

# Techniken wissenschaftlichen Arbeitens: Bibliographieren und Zitieren



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Vorüberlegungen: Was sind Zitate und warum zitiert man?.....	3
Bibliographische Angaben.....	4
Selbstständig erschienene Arbeiten / Monografien.....	4
Herausgegebene Bücher / Sammelbände.....	4
Aufsätze in Büchern.....	4
Zeitschriftenartikel.....	4
Lexikonartikel.....	5
„Religiöse Schriften“.....	5
Internetquellen.....	5
Wissenschaftliche Online-Zeitschriften.....	5
Sonstige Internetquellen.....	5
YouTube-Videos.....	5
Fehlende oder unvollständige Angaben.....	6
Das Literaturverzeichnis.....	6
Zitieren.....	7
Amerikanische und deutsche Zitierweise.....	7
Zitate.....	7
Auslassungen, Fehler und anderes.....	8
Was darf zitiert werden?.....	9
Primär- und Sekundärliteratur.....	9
Worauf muss man bei Zitieren achten? Eine Checkliste:.....	10
Plagiat.....	10
Bibliografie.....	11

## Vorwort

Liebe Studierende,

Wissenschaft ist zu einem guten Teil Handwerk. Das Handwerkszeug der Wissenschaftlerin bzw. des Wissenschaftlers muss man erlernen. Ganz am Anfang stehen die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens auf dem Lehrplan, da diese die Grundlage für alles Weitere sind.

Im Folgenden werden Sie Informationen zu einigen ausgewählten zentralen Aspekten des wissenschaftlichen Arbeitens erhalten. In diesem Dokument stehen die Themen Bibliographieren und Zitieren im Fokus. Das Dokument ist als Nachschlagewerk gedacht.

## Vorüberlegungen: Was sind Zitate und warum zitiert man?

Zitate sind wörtlich oder sinngemäß übernommen Textstellen oder Hinweise auf spezifische Textstellen.<sup>1</sup> Diese Textstellen enthalten die Ideen oder Gedanken der jeweiligen Autor\*innen, mit denen man sich im Rahmen der eigenen Arbeit auseinandersetzt. Mit Zitaten klärt man die Urheberschaft der eigenen Aussagen. Man macht transparent, auf wessen Aussagen, Ideen etc. man sich stützt. Man belegt Daten und Fakten so, dass andere sie nachprüfen und -vollziehen können. Das gilt gleichermaßen für die eigene Interpretation von Aussagen anderer. Darüber hinaus haben Zitate eine entlastende Funktion, in dem man sich bspw. an Definitionen anderer anlehnen kann. Zudem kann man die eigenen Ergebnisse absichern, in dem man auf ähnliche Ergebnisse anderer Verweist.

Jede Übernahme solcher Ideen, Gedanken etc. muss kenntlich gemacht werden und zwar so, dass die Lesenden die Angaben ohne große Mühen überprüfen und nachvollziehen können. Hierfür sind eindeutige und korrekte **Quellenangaben** notwendig. Unterlässt man die Nachweise, handelt es sich um Diebstahl geistigen Eigentums. Man spricht dann von Plagiarismus.

Nachfolgend wird vorgeschlagen, wie man Quellenangaben (siehe Abschnitt „Bibliographische Angaben“) formal korrekt erstellt, bevor auf das Zitieren und das Belegen der Zitate ausführlicher eingegangen wird. In diesem Kontext werden zudem noch einige Informationen zum Thema Plagiat gegeben.

---

<sup>1</sup> Auf die unterschiedlichen Zitatarten wird weiter unten genauer eingegangen.

## Bibliographische Angaben

Eindeutige und korrekte Quellenangaben sind in wissenschaftlichen Arbeiten zwingend notwendig. Im Folgenden finden sich Hinweise, wie man unterschiedliche Literaturtypen korrekt angibt.

Vorab muss angemerkt werden, dass es in der Religionswissenschaft kein einheitlich festgelegtes System für Literaturangaben und Zitierweisen gibt. Um dem Gebot der Eindeutigkeit zu entsprechen, müssen allerdings folgende Informationen immer in der Angabe enthalten sein:

- Name des\*der Verfasser\*in (Mehrere Verfasser\*innen werden durch Schrägstriche getrennt)
- Titel des Beitrags
- Erscheinungsjahr
- Erscheinungsort (Mehrere Erscheinungsorte werden durch Schrägstriche getrennt)
- Auflage (ab der 2. Auflage, ggf. mit zusätzlichen Hinweisen, wie bspw. „unverändert“)
- Bei Lexikon- und Sammelbandbeiträgen Titel des Lexikons bzw. Sammelbandes und Namen der Herausgeber\*innen.
- Bei Aufsätzen, Artikeln etc. noch die konkreten Seitenzahlen und das Werk bzw. die Zeitschrift, in dem der Beitrag erschienen ist.

Weiterführende Informationen wie Angaben zum Jahr der Erstveröffentlichung, Übersetzer\*innen, Reihentitel oder Verlag sind optional. Wichtig ist, dass die Angaben einheitlich erfolgen. Wenn man also bspw. den Verlag angibt, muss er jedes Mal angegeben werden.

### Selbstständig erschienene Arbeiten / Monografien

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Werks. Ggf. Untertitel, ggf. Auflage, Verlagsort.

Bsp.: Luckmann, Thomas (1993): Die unsichtbare Religion. 2. Aufl., Frankfurt am Main.

### Herausgegebene Bücher / Sammelbände

Nachname, Vorname (Hg.) (Erscheinungsjahr): Titel des Sammelbands. Ggf. Untertitel, ggf. Auflage, Verlagsort.

Bsp.: Fühding, Steffen (Hg.) (2017): Method and Theory in the Study of Religion. Working Papers from Hannover, Hannover.

### Aufsätze in Büchern

Nachname, Vorname (Autor\*in) (Erscheinungsjahr): „Titel des Aufsatzes“, in: Vorname Nachname (Herausgeber\*in) (Hg.): Titel des Sammelbands, ggf. Auflage, Verlagsort, Seitenspanne des Aufsatzes.

Bsp.: Asad, Talal (2002): „The Construction of Religion as an Anthropological Category“, in: Michael Lambek (Hg.): A Reader in the Anthropology of Religion, Malden / MA, S. 114–132.

### Zeitschriftenartikel

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): „Titel des Artikels. Ggf. Untertitel“, in: Zeitschrift Band/Nummer, Seitenspanne des Artikels.

Bsp.: von Stuckrad, Kocku (2003): „Discursive Study of Religion: From States of the Mind to Communication and Action“, in: Method & Theory in the Study of Religion 15/3, S. 255–271.

## Lexikonartikel

Name, Vorname (Erscheinungsjahr): „Artikel“, in: Vorname Nachname der Herausgebenden (Hg.): Lexikon Band, ggf. Auflage, Erscheinungsort, Seitenspanne des Artikels.

Bsp.: Weis, Michael (2000): „Trickster“, in: Christoph Auffahrt, Jutta Bernard, Hubert Mohr (Hg.): Metzler Lexikon Religion. Gegenwart – Alltag – Medien Bd. 3., Stuttgart, S. 533-535.

## „Religiöse Schriften“

Für „religiöse“ Schriften gelten dieselben bibliographischen Vorgaben, wie für jede andere Literaturart. Ausschlaggebend sind i. d. R. Herausgeber\*in und/oder Übersetzer\*in:

Herausgeber\*in/Übersetzer\*in (Hg. oder Übers.) (Erscheinungsjahr): Titel. Ggf. Auflage, Erscheinungsort.

Bsp.: Paret, Rudi (Übers.) (2007): Der Koran. 10. Aufl., Stuttgart.

## Internetquellen

### Wissenschaftliche Online-Zeitschriften

Beiträge in Wissenschaftliche Online-Zeitschriften werden analog zu Zeitschriftenartikeln nachgewiesen. Ergänzt werden müssen allerdings die Internetadresse und die Angabe, wann auf das Dokument zugegriffen wurde:

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): „Titel des Artikels. Ggf. Untertitel“, in: Zeitschrift Band/Nummer. URL (letzter Zugriff: Datum des letzten Aufrufes).

Bsp.: Witzel, Andreas (2000): „Das problemzentrierte Interview“, in: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research 1/1, Art. 22. <https://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2519> (letzter Zugriff: 10.10.2023).

Bei Aufsätzen aus wissenschaftlichen Online-Zeitschriften ist, soweit vorhanden, alternativ zur URL die DOI anzugeben.

### Sonstige Internetquellen

Nachname, Vorname (Autor\*in bzw. Verantwortliche der Seite – falls vorhanden) (Veröffentlichungsdatum – falls vorhanden): Titel der Seite. URL (letzter Zugriff: Datum des letzten Aufrufes).

Bsp.: Deutsche Buddhistische Union e. V. (o. J.): Ziele der DBU. [http://www.buddhismus-deutschland.de/dbu/frameset.php?content=http://www.buddhismus-deutschland.de/dbu/dbu\\_ziele.html](http://www.buddhismus-deutschland.de/dbu/frameset.php?content=http://www.buddhismus-deutschland.de/dbu/dbu_ziele.html) (letzter Zugriff: 19.8.2010).

### YouTube-Videos

Institution / Nachname, Vorname: Titel. URL. Datum der Veröffentlichung. (letzter Zugriff: Datum des letzten Aufrufes).

Bsp.: Gomes-James, Ryan: The EMIC and the ETIC explained in two minutes. <https://youtu.be/aePBbHBHTTA?si=mBsMXji6hhmUC-9v>. 16.07.2021. (letzter Zugriff: 05.10.2023).

## Fehlende oder unvollständige Angaben

Es kann vorkommen, dass einige notwendige Angaben, wie die des Ortes oder des\*der Autor\*in fehlen. Falls das der Fall sein sollte, vermerkt man das an der entsprechenden Stelle durch folgende Abkürzungen:

- o. A. (ohne Autor\*in)
- o. J. (ohne Jahr)
- o. O. (ohne Ort)

Viele bekannte Abkürzungen kürzen mehrere Wörter ab, die ausgeschrieben auseinander geschrieben werden (zum Beispiel – z. B. oder ohne Jahr – o. J.). Werden diese nun abgekürzt entfällt das Leerzeichen zwischen den Wörtern nicht, sondern bleibt zwischen den Buchstaben der Abkürzung enthalten

Bsp.: Deutsche Buddhistische Union e. V. (o. J.): Ziele der DBU, [http://www.buddhismus-deutschland.de/dbu/frameset.php?content=http://www.buddhismus-deutschland.de/dbu/dbu\\_ziele.html](http://www.buddhismus-deutschland.de/dbu/frameset.php?content=http://www.buddhismus-deutschland.de/dbu/dbu_ziele.html) (letzter Zugriff: 19. 8. 2010).

Wenn es mehr als drei Autor\*innen/Herausgeber\*innen gibt, wird nur der\*die Erstgenannte erwähnt und der Zusatz „et al.“ oder „u. a.“ hinzugefügt. Das gilt auch, falls es mehr als drei Verlagsorte gibt. Bei bis zu drei Personen oder Orten, werden diese vollständig genannt.

Bsp.: Antes, Peter u. a. (Hg.) (2013): Konflikt – Integration – Religion. Religionswissenschaftliche Perspektiven, Göttingen.

Informationen zu den Angaben bei weiteren Literaturarten können entnommen werden bei Stary, Joachim / Rost, Friedrich (2013): Schriftliche Arbeiten „in Form“ bringen, in: Norbert Frank, Joachim Stary: Die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. 17. Aufl., Paderborn, S. 178-185 (besonders. S. 187-189).

## Das Literaturverzeichnis

Die in einer Arbeit verwendete Literatur wird zum einem direkt bei den Zitaten genannt (siehe unten) und im Literaturverzeichnis der Arbeit aufgeführt. Aufgenommen werden alle Beiträge, die in der Arbeit direkt oder indirekt zitiert bzw. auf die Bezug genommen wurde. Beiträge, die man auch gelesen, aber in der Arbeit nicht verwendet hat, gehören nicht in das Literaturverzeichnis.

Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch sortiert. Wird ein\*e Autor\*in mit mehreren Beiträgen aufgeführt, beginnt man in der Regel mit dem ältesten Werk. Gibt es von einem\*r Autor\*in zwei oder mehr Werke aus einem Jahr, müssen diese beschriftet werden [bspw. durch eine alphabetische Zählung hinter dem Erscheinungsjahr: xy (2020a); xy (2020b) usw.]. Die Angaben im Literaturverzeichnis müssen identisch mit denen bei den Nachweisen im Text sein.

Aufzählungszeichen im Literaturverzeichnis sind unüblich, eine Durchnummerierung der Einträge ist nicht gewünscht. Sollte ein Eintrag über mehr als eine Zeile gehen, sollte ab der zweiten Zeile der Eintrag eingerückt werden. Jede bibliografische Angabe im Literaturverzeichnis wird mit einem Punkt abgeschlossen.

Bsp.: Sandberg, Berit (2017): Wissenschaftliches Arbeiten von Abbildung bis Zitat. 3., durchgesehene und erweiterte Auflage, Berlin / Boston.

Detailliertere Informationen zur „Gliederung“ des Literaturverzeichnisses findet man in Stary, Joachim / Rost, Friedrich (2013): Schriftliche Arbeiten „in Form“ bringen, in: Norbert Frank, Joachim Stary: Die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. 17. Aufl., Paderborn, S. 173-189 (besonders. S. 187-189).

## Zitieren

### Amerikanische und deutsche Zitierweise

Es gibt es keine verbindlichen Regeln für das Bibliographieren und Zitieren in der Religionswissenschaft. Es haben sich aber zwei Konventionen herausgebildet, die man häufig die amerikanische und die deutsche Zitierweise nennt. An diesen Konventionen muss man sich orientieren.

Im Rahmen des amerikanischen Zitiersystems bzw. der amerikanischen Zitierweise arbeitet man mit **Kurzbelegen im Text**. Direkt nach der zitierten Stelle erfolgt im Text der Beleg. Die komplette Angabe erfolgt erst an der entsprechenden Stelle im Literaturverzeichnis (vgl. Stary/Rost 2013, S. 186).

Im Rahmen der deutschen Zitierweise arbeitet man mit Fuß- bzw. Endnoten. Unmittelbar nach dem Zitat setzt man eine Fuß- bzw. Endnote. Unter dem Text (bei Fußnoten) oder am Ende der Arbeit (bei Endnoten) taucht die Zahl der Fußnote wieder auf. Hier fügt man den Quellennachweis ein.<sup>2</sup>

Bei der ersten Nennung eines Titels erfolgt ein Vollzitat, so wie es auch im Literaturverzeichnis auftaucht (siehe Informationen zum Bibliographieren) plus der Verweis auf die konkrete Stelle (Seite), die man zitiert.<sup>3</sup> Wird das gleiche Werk mehrfach zitiert, folgt ab der zweiten Nennung ein Kurzbeleg,<sup>4</sup> der aus folgenden Elementen besteht:

- Nachname, Jahr und Seitenzahl, auf die sich das Zitat bezieht.

Wird derselbe Text direkt Nacheinander zitiert, kann beim zweiten Mal die Abkürzung „Ebd.“ (für *ebenda*) anstelle jeder weiteren Angabe (außer der ggf. abweichenden Seite) verwendet werden. *Ebenda* darf aber nur verwendet werden, wenn auf der gleichen Seite der Voll- oder Kurzbeleg vorhanden ist.<sup>5</sup> Da durch nachträgliches Einfügen von Textteilen Fußnoten verrutschen können, ist dies zu prüfen.

Fuß- und Endnoten werden fortlaufend Durchnummeriert.

## Zitate

Man unterscheidet zwischen direkten und indirekten Zitaten. Bei direkten Zitaten handelt es sich um wörtliche Zitate, die wortgetreu übernommen werden (inkl. möglicher Fehler). Es können ganze Sätze, Teilsätze oder Begriffe zitiert werden. Sie werden durch Anführungszeichen gekennzeichnet und müssen direkt nach ihrem Ende durch einen Nachweis belegt werden. Längere Zitate (ab drei Zeilen) werden eingerückt, um sie hervorzuheben.

### Beispiel wörtliches Zitat:

„'Religion' is not a native term; it is a term created by scholars for their intellectual purposes and therefore is theirs to define. It is a second-order, generic concept that

<sup>2</sup> Vgl. Stary, Joachim / Rost, Friedrich (2013): „Schriftliche Arbeiten ‚in Form‘ bringen“, in: Norbert Frank u. Joachim Stary: Die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. 17. Aufl., Paderborn, S. 173-189, S. 186.

<sup>3</sup> Vgl. Sandberg, Berit (2017): Wissenschaftliches Arbeiten von Abbildung bis Zitat. 3., durchges. und erw. Aufl., Berlin, Boston, S. 129-130.

<sup>4</sup> Vgl. Sandberg 2017, S. 130.

<sup>5</sup> Vgl. ebd., S. 130-131.

plays the same role in establishing a disciplinary horizon that a concept such as 'language' plays in linguistics or 'culture' plays in anthropology. There can be no disciplined study of religion without such a horizon." (Smith: Religion, Religions, Religious, S. 281-282.)

**Direkte Zitate** sollten in religionswissenschaftlichen Arbeiten sparsam genutzt werden. Nur da, wo etwas besonders pointiert dargestellt ist oder von besonderer Bedeutung für die eigene Argumentation ist, bieten sich direkte Zitate an.

Bei **indirekten Zitaten** (Paraphrasen) handelt es sich um die indirekte Wiedergabe fremder Positionen. Es geht darum, Gedanken und Ideen anderer in eigenen Worten wiederzugeben. Auch sie müssen durch einen Beleg nachgewiesen werden, stehen aber nicht in Anführungszeichen. Indirekte Zitate werden mit der Abkürzung „Vgl.“ (für *vergleiche*) eingeleitet.

### *Beispiel indirektes Zitat:*

Laut Max Weber handelt es sich bei der Soziologie um eine Wissenschaft, die soziales Handeln ursächlich durch das Deuten und Verstehen seines Ablaufs und seiner Wirkungen erklären möchte (vgl. Weber 1985 [1922]: 1).<sup>6</sup>

### **Original Textstelle:**

„Soziologie [...] soll heißen: eine Wissenschaft, welche soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und seinen Wirkungen ursächlich erklären will.“ (Weber, Max (1922): *Wirtschaft und Gesellschaft*. Grundriss der verstehenden Soziologie, Tübingen, S. 1.)

### **Auslassungen, Fehler und anderes**

Es kann sein, dass man in wörtlichen Zitaten Teile auslassen oder hinzufügen möchte. Diese Veränderungen kennzeichnet man folgendermaßen:

- Auslassungen [...] Weglassungen am Anfang und Ende von Zitaten müssen nicht durch Auslassungszeichen gekennzeichnet werden.
- Einfügungen [Einfügung, Anm. Ihre Initialen]
- Weglassungen oder Hinzufügungen von Endungen von Wörtern aufgrund der Veränderung ihres grammatischen Kontextes werden mit eckigen Klammern gekennzeichnet: „die folgende[n] Ausführung[en]“ oder „große[] Gruppe[]“.

Befindet sich im wörtlichen Zitat ein Fehler, wird dieser nicht korrigiert, sondern wie folgt auf ihn aufmerksam gemacht. Direkt in Anschluss an den Fehler wird

- [sic.] oder [sic!] eingefügt.

Wenn man selbst im wörtlichen Zitat etwas hervorhebt, bspw. durch *Kursivierung* oder **Fettung**, muss dies angegeben werden. Dies geschieht, in dem man bei der Belegangabe „eigene Hervorhebung“ hinzufügt. Stammt die Hervorhebung aus dem Original, weist man ebenfalls daraufhin, in dem man dem Nachweis „Hervorhebung im Original“ hinzufügt.

---

<sup>6</sup> Die Jahreszahl in der eckigen Klammer gibt das Jahr der Erstausgabe an. Von einigen Lehrenden wird gefordert, dass das Jahr der Erstausgabe genannt wird, wenn zwischen dieser und der zitierten Auflage ein größerer Abstand besteht.



## Was darf zitiert werden?

Grundsätzlich können alle zugänglichen und damit überprüfbaren Quellen, die jemals veröffentlicht wurden, zitiert werden. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit gelten aber nur wissenschaftliche Quellen als zitierwürdig. nichtwissenschaftliche Quellen dürfen nur als Untersuchungsobjekt Verwendung finden, nicht aber als Beleg für Aussagen dienen. Sie können also beispielsweise das Islambild in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) untersuchen, in dem Sie Artikel aus der FAZ analysieren. Sie dürfen aber einen FAZ-Artikel über das Islambild nicht als Ersatz für wissenschaftliche Literatur in Ihrer Arbeit verwenden, selbst wenn sich im Artikel auf wissenschaftliche Studien, Wissenschaftler\*innen oder Ähnliches bezogen wird.

Wissenschaftliche Literatur muss eine Reihe von Kriterien erfüllen, um als zitierfähig zu gelten:

- Der\*die Autor\*in muss angegeben werden: er\*sie steht für die Herkunft und Korrektheit der Informationen ein.
- Das Veröffentlichungsdatum muss angegeben sein: Hilft u. a. dabei Aktualität einzuschätzen.
- Die Aussagen in dem Text müssen transparent belegt und damit überprüfbar sein.
- Es muss eine Unterscheidung zwischen Informationen und Interpretationen vorgenommen werden.
- Schlussfolgerungen müssen rational nachvollziehbar sein.

Hinweise auf die Zitierfähigkeit von wissenschaftlicher Literatur kann neben der\*dem Autor\*in auch der Verlag (ist es ein Wissenschaftsverlag oder nicht?) oder die Reihe (ist sie bspw. Peerreviewed) geben.

## Primär- und Sekundärliteratur

Als Faustformel kann man sich merken, dass Sekundärliteratur Aussagen aus anderen Quellen (Primärliteratur) wiedergibt und diese behandelt. Im Zentrum der wissenschaftlichen Beschäftigung steht die Primärliteratur. Eine Hausarbeit, bei der nur Sekundärliteratur verwendet wird, ist nicht möglich.

Was als Primär- oder Sekundärliteratur gilt, richtet sich nach der jeweiligen Fragestellung. Eine Arbeit über die Religionstheorie Durkheims darf nicht ausschließlich mit Beiträgen anderer (= Sekundärliteratur) über Durkheim arbeiten. Es ist notwendig, dass Durkheims Schriften selbst (= Primärliteratur) für eine solche Fragestellung verwendet werden.

Geht es in der Arbeit um die Frage, wie Durkheims Religionstheorie in der Religionswissenschaft rezipiert wurde, sind Durkheims Schriften weiter wichtig (um bspw. zu prüfen, ob er korrekt zitiert wurde). Aber auch die Werke über Durkheim werden nun zur Primärliteratur. In diesem Falle wären Arbeiten, die über die Rezeption Durkheims in der Religionswissenschaft handeln Sekundärliteratur.

Zu beachten ist, dass Texte in Textsammlungen nicht als Primärliteratur gelten, da diese Texte von Dritten ausgewählt und teilweise gekürzt wurden. Häufig sind die Kriterien der Zusammenstellung nicht transparent.

Ob Übersetzungen als Primärliteratur gelten, ist mit den jeweiligen Prüfer\*innen zu klären. Auch beim Übersetzungsprozess kann es zu Veränderungen von Bedeutung etc. kommen. Daher gibt es Fälle, in denen Übersetzungen nicht als Primärliteratur gelten.

## Worauf muss man bei Zitieren achten? Eine Checkliste:

- Zitate sollen in angemessener Zahl vorkommen. Es soll nur so viel zitiert werden, wie es notwendig ist, um die eigene Argumentation etc. zu stützen und die verwendeten Quellen zugänglich zu machen.
- Ein Aneinanderreihen von Zitaten ist keine eigenständige Leistung! Zitate müssen kontextualisiert, erläutert und in die eigene Argumentation eingebunden werden.
- Die zitierten Quellen müssen zuverlässig sein und man soll in der Regel aus erster Hand zitieren. Das heißt, dass man Zitate in der Regel dort nachschauen muss, wo sie herkommen und nicht von anderen übernehmen darf.
- Quellen müssen eindeutig belegt werden und müssen anhand des Beleges zweifelsfrei identifizierbar sein.
- Zitate sollen zweckmäßig sein.
- Bei wörtlichen (direkten) Zitaten muss darauf geachtet werden, dass sie buchstabengetreu übernommen werden (inkl. etwaiger Fehler).

Nicht zitiert wird:

- Was als Teil der Allgemeinbildung gelten kann.
- Dinge wie unumstrittene Geburts- oder Gründungsdaten etc., die auch in Lexika stehen.
- Was in einer wissenschaftlichen Disziplin als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann.
- Nicht zitiert werden darf aus unseriösen und unwissenschaftlichen Quellen (es sei denn, sie stellen den Untersuchungsgegenstand dar).

## Plagiat

Es handelt sich bei der ungekennzeichneten Übernahme von Ideen oder Gedanken anderer in die eigene Arbeit um den Diebstahl geistigen Eigentums. Mit einem Plagiat werden Urheber\*innenrechte verletzt, was strafrechtlich verfolgt werden kann. Zudem erfüllen Plagiate den Tatbestand der Täuschung nach § 18, Abs. 1 der Prüfungsordnung. Dieser Tatbestand kann zum Ausschluss aus dem Studium führen. Daher ist es wichtig, dass sauber gearbeitet und die Übernahme von Ideen und Gedanken transparent vorgenommen wird.

Weitere Informationen zum Thema Plagiat und wie man solche verhindern kann, bietet ein Video der Universität Münster:

Westfälische Wilhelms-Universität Münster: Lotse: Literatur zitieren. Plagiate vermeiden. [https://www.ulb.uni-muenster.de/ulb-tutor/literaturverwaltung\\_zitieren/lernvideos/index.html](https://www.ulb.uni-muenster.de/ulb-tutor/literaturverwaltung_zitieren/lernvideos/index.html). Datum des letzten Aufrufs 06.10.2023.

## Bibliografie

Sandberg, Berit (2017): Wissenschaftliches Arbeiten von Abbildung bis Zitat. 3., durchgesehene und erweiterte Auflage, Berlin / Boston.

Smith, Jonathan Z. (1998): „Religion, Religions, Religious“, in: Mark C. Taylor (Hg.): Critical Terms for Religious Studies, Chicago, S. 281-282.

Stry, Joachim / Rost, Friedrich (2013): Schriftliche Arbeiten „in Form“ bringen, in: Norbert Frank, Joachim Stry: Die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. 17. Aufl., Paderborn, S. 173-183.

Weber, Max (1985 [1922]): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie, Tübingen.

Westfälische Wilhelms-Universität Münster: Lotse (o. J.): Literatur zitieren. Plagiate vermeiden. <https://www.ulb.uni-muenster.de/ulb-tutor/tutorials//zitieren/index.html>. Datum des letzten Aufrufs 06.10.2023.